

über und vermählte sich mit einer bayerischen Prinzessin, um die Hilfe der Liga und Spaniens zu gewinnen. Zu derselben Zeit trat Johann Sigismund zu dem reformierten Bekenntnis über und gewann dadurch die Hilfe der reformierten Niederländer, die sich noch immer im Kampfe mit Spanien befanden. Der schon ausgebrochene Krieg wurde durch den Vertrag zu Xanten (1614) beendet. Brandenburg erhielt Kleve, Mark und Ravensberg. Im nämlichen Jahre erließ Johann Sigismund ein Edikt, in welchem er den Geistlichen seines Landes verbot, ihre Gegner von den Kanzeln herab mit Schimpfwörtern zu belegen, jemanden öffentlich zu verdammen und zu verkehren und sich überhaupt das Richteramt in göttlichen Dingen anzumessen. Anlässlich des Übertritts des Kurfürsten zur reformierten Lehre fanden in Berlin Volksaufläufe statt. Es bedurfte der ganzen Festigkeit Johann Sigismunds, der gegen ihn sich sehenden, von der lutherischen Geistlichkeit unterstützten Bewegung standzuhalten. Er erklärte, „er habe keinen seiner Untertanen in der Freiheit seines Glaubens angetastet, werde sich selbst aber durch andere nicht irre machen lassen“.

Georg Wilhelm (1619—1640). Schon beim Antritt seiner Regierung hatte Georg Wilhelm mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die lutherisch gesinnten Stände Preußens wollten ihm als Reformierten nicht huldigen; der Polenkönig Sigismund verweigerte ihm die Belehnung mit Preußen, da seine Schwester, Maria Eleonore, mit dem Schwedenkönig Gustav Adolf sich vermählt habe, mit welchem Polen damals Krieg führte, und erst mit vielen Kosten erlangte er sie 1621. Die Landstände waren widerwillig, Gelder zur Anwerbung von Truppen zu bewilligen, um die Spanier aus Kleve zu vertreiben und eine geachtete Stellung beim Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges einzunehmen. Obgleich sich der Kurfürst für neutral erklärt hatte, zogen doch die fremden Kriegsvölker durch sein Land, raubten und plünderten und übten jeglichen Frevel. Alle Vorstellungen des Kurfürsten beim Kaiser, das Land von den unerträglichen Kriegslasten zu befreien, fruchteten nichts. Erst als der Schwedenkönig Gustav Adolf in die Mark einbrach, wurde das Land von den kaiserlichen Kriegsvölkern befreit. Später hausten allerdings die Schweden in der Mark so entsetzlich, daß Georg Wilhelm die Greuel nicht länger ansehen konnte, die Verwaltung in die Hände des Ministers Adam v. Schwarzenberg legte und sich nach Königsberg begab, wo er 1640 starb. Unter seinem Sohne Friedrich Wilhelm, dem „Großen Kurfürsten“, kam eine neue und bessere Zeit über die brandenburg-preußischen Lande.

## Kaiser aus dem Hause Habsburg und der Ausgang des Mittelalters.

### Albrecht II., Friedrich III. und Maximilian I.

Albrecht II. (1438—1439). Nach Sigismunds Tode wählten die Kurfürsten seinen Schwiegersohn Albrecht von Österreich zum deutschen Kaiser. Seitdem blieb die habsburg-österreichische Dynastie auf dem Kaiserthron bis zum Erlöschen des Mannesstammes (1740 vgl. Teil IV, S. 149). Albrecht II. war ein hochgebildeter, tatkräftiger Mann, von dem sich die Deutschen viel versprechen konnten. Aber er hat die Regierung